

生花

IBV - INFO

Ikebana-Bundesverband e.V.

Jahrgang 44 Nr. III August 2024



Organisatorisches

Hinweise

Für eine gute Erreichbarkeit im IBV ist eine aktuelle Mitgliederliste unabdingbar. Melden Sie uns deshalb bitte zeitnah alle Änderungen, die Ihren Namen, Adresse, Telefonnummer, Schulangaben, E-Mail-Adresse usw. betreffen an **mitglieder@ikebana-bundesverband.de**. Die Änderungen von Kontodaten teilen Sie bitte an **kasse@ikebana-bundesverband.de** mit.

Der Vorstand will für Sie erreichbar sein. Wir drucken deshalb die Kontaktdaten aller Vorstandsmitglieder ab. Es ist Ihnen auch möglich, ausführliche Informationen, z.B. Ausstellungsflyer, auf unserer Homepage unter „Aktuelles“ zu veröffentlichen. Senden Sie diese an:

medien@ikebana-bundesverband.de.

Ihre Berichte über Ereignisse, Workshops, Ausstellungen etc. senden Sie per E-Mail oder CD an die Redaktion. Ebenso teilen Sie der Redaktion Ihre Termine von Ausstellungen, Demonstrationen, Reisen und Workshops für die INFO mit. Wichtige aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter „Aktuelle Nachrichten“ und „Veranstaltungen“.

Der Teil „Regelmäßiger Unterricht“ erscheint nicht in der INFO. Den Mitgliedern steht die Mitgliederliste, in der Lehrer mit „L“ gekennzeichnet sind, zur Verfügung. Diese ist ständig auf der Homepage unter „Unterricht“ zu finden. Sollten Daten nicht mehr aktuell sein, geben Sie Änderungen bitte an die Mitgliederbeauftragte weiter.

Schnupperpaket

Sie möchten einen Ikebana-Schnupperkurs für Erwachsene oder Kinder anbieten, haben jedoch das notwendige Zubehör nicht in ausreichender Menge?

Um Schnupperkurse zu fördern, stehen drei Schnupperpakete jeweils leihweise zur Verfügung. Die Pakete enthalten je 12 Schalen, Sonne-Mond-Kenzan und Ikebana-Scheren. Die Pakete befinden sich im Lager in Gießen, bei Christiane Schulze-Solce in Bad Homburg und bei Rita Dollberg in München.

Sie können ein Paket für begrenzte Zeit ausleihen. Absprachen zur Ausleihe müssen immer über Christiane Schulze-Solce protokoll@ikebana-bundesverband.de erfolgen. Für das Paket in München muss zusätzlich Rita Dollberg rita.dollberg@web.de kontaktiert werden. Hin- und Rücktransport sind zeitnah selbst zu organisieren.

Unsere Bedingung: Schicken Sie bitte einen kurzen Bericht und Fotos des Schnupperkurses an die Redaktion.

Bildnachweise

Titel: Uwe Jacob; Seite 4: Renate Murawski; Rückseite: Helene Lanz

IMPRESSUM

Herausgeber

KEBANA Bundesverband e.V.
www.ikebana-bundesverband.de

Präsident

Beate Zieroth
Germendorfer Straße 33
13439 Berlin
Fon (030) 41 71 30 71
vorsitz@ikebana-bundesverband.de

Redaktion

Dr. Bärbel Hollmann
An den Kämpfen 59
26160 Bad Zwischenahn
Fon 04403 816750
redaktion@ikebana-bundesverband.de

Bankverbindung

Frankfurter Sparkasse
IBAN: De08 5005 0201 0000 8799 81
BIC: HELADEF1822

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Berichte nach Absprache zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss Herausgabe

02. Januar	Februar
01. April	Mai
01. Juli	August
01. Oktober	November

Auflage: 500 Exemplare
Erscheinungsweise: 4x im Jahr
Für Mitglieder kostenfrei

Druck

Druckerei Tübel GmbH
Philipp-Kachel-Straße 2
63911 Klingenberg am Main

Mailadressen

vorstand@ikebana-bundesverband.de
vorsitz@ikebana-bundesverband.de
vize@ikebana-bundesverband.de
kasse@ikebana-bundesverband.de
protokoll@ikebana-bundesverband.de
kongress@ikebana-bundesverband.de
ausstellung@ikebana-bundesverband.de
redaktion@ikebana-bundesverband.de
medien@ikebana-bundesverband.de
mitglieder@ikebana-bundesverband.de

Telefon

(030) 41 71 30 71
(04489) 39 33
(0421) 35 11 35
(06172) 49 23 48
(06021) 41 38 45
(03641) 7 93 20 63
(04403) 81 67 50
(07151) 6 46 44
(0421) 53 49 71

Vorstand insgesamt

Präsidentin Beate Zieroth

Vizepräsidentin Anke Helm-Brandau

Kassenbeauftragter Hans-Georg Melchers

Schriftführerin Christiane Schulze-Solce

Kongressbeauftragte Ulla Schäfer

Ausstellungsbeauftragte Iwa Antonow

Redakteurin Bärbel Hollmann

Medienbeauftragte Bettina Utz

Mitgliederbeauftragte Renate Hadank

Inhaltsverzeichnis



	Organisatorisches	2
	Inhaltsverzeichnis	3
	Augustbrief der Präsidentin	4
Nachrichten	Nachrichten aus dem Verband	5
Nachrichten	Nachruf Marianne Pucks	6
Ausschreibung	Dieses war der erste Streich...	7
Seminar	Freie Form zur abstrakten Fotografie	8
Buchbesprechung	Wo das Licht wurzeln schlägt	11
Bericht	Blumenkunst im Altersheim?	14
Ausstellung	Frühlingserwachen	18
Vorführung	Ichigo-ichi-e in Marwitz	22
Bericht	Lotus – Symbol für Frieden und Ewigkeit (1)	26
JHV 2024	Protokoll	31
Seminar	Tatehana und Rikka Shimpūtai	35
Seminar	Was ist ein Ikenobo-Jiyuka?	38
Interview	„Mit Natur kann man kein Ikebana machen“	41
Workshop	Ohara-Ikebana beim Filmfestival	42
Workshop	Ikebana im Konzertsaal	44
Impressionen	Was war sonst noch so los?	45
Seminar	Vom Blumenopfer bis zum Shoka Shinputai	47
Seminar	Harmonie zwischen Natur und Menschen	50
Seminar	Jiyuka der Ikenobo-Ikebana-Schule	53
Workshop	Kreis, Quadrat, Dreieck – Spiel mit Form und Linie	56
Vorführung	Palmsonntag im Palmengarten	60
Termine	Seminare, Workshops, Ausstellungen	63

„Leben ist das mit der Freude...“

Augustbrief der Präsidentin



Liebe Mitglieder des IBV, liebe Freundinnen und Freunde des Ikebana!

„Tanabata“ – dieses am 7.7. stattfindende Fest im japanischen Kalender – ging mir in diesen Tagen durch den Kopf: Zwei Liebende, die nicht zueinander kommen können bis auf diesen einen Tag im Jahr und ein damit verbundener „Wunschbaum“, an dem man auf bunten Streifen seine Wünsche überhaupt befestigt:

Eine sehr farbenfrohe Möglichkeit, seine Wünsche, Überlegungen für die Zukunft, Hoffnungen und Träume einmal aufzuschreiben und sichtbar zu machen! Das passt sehr gut zu einem Spruch, der in meiner Küche hängt: „Leben ist das mit der Freude und den Farben, nicht das mit dem Ärger und dem Grau“. Und damit sind wir bei IKEBANA!

Ein Video der Sogetsu Branch Frankreich präsentiert eine Reihe von bunten, außergewöhnlichen und fröhlichen Arrangements zum Thema „Olympische Spiele“. Auch IBV-Mitglieder sind dabei! Es zeigt, dass Ikebana ganz aktuell alle möglichen Themen interpretieren kann. So auch als Teil einer besonderen Ausstellung mit japanischer Mode anlässlich der Fashion Week in Berlin im dortigen Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin, wo in Impromptu-Workshops die Teilnehmer in unterschiedlichen kleinen Kimono-Rahmen aus verschiedenfarbigem Papier ansprechende reduzierte Arrangements kreierten.

Dass wir durch und mit Ikebana gut interpretieren können, hat ja schon die erste Online-Ausstellung unseres Verbandes zum Thema „Der kleine Prinz“ gezeigt. Nach dem beeindruckenden Erfolg dieses ersten Versuches und dem großen Anklang, den diese Aktion gefunden hat, können Sie sich nun alle Gedanken zum Thema „Wilhelm Busch“ machen (Näheres im Heft). Mir fallen da als erstes immer die „Fromme Helene“ und „Hans Huckebein“ ein... Wir werden alle auf die tollsten Ideen kommen, da bin ich mir sicher!

Ich hoffe, dass es für alle wenig Ärger und Grau in diesem Sommer geben wird und wünsche allen frohe und bunte Tage.

Herzlich Beate Zieroth



Wir begrüßen herzlich unsere neuen Mitglieder

Gabriele Laue

Brigitte Zug

Martina Weingärtner

Bergisch Gladbach

Frankfurt a.M.

Berlin

Sogetsu

Ikenobo

Ikenobo, Sogetsu

Wir trauern um

Lore Stelzle

86 Jahre

17 Jahre im Verband

Und um ehemalige Mitglieder, die in den letzten Jahren nicht mehr im IBV

Mitglied waren:

Erika Kuhl

Gabriela Brandt

Anna Maria Becker

Nordholz

Wolfsburg

Offenbach

Saga-Schule

Sogetsu-Schule

Sogetsu-Schule

Mitgliederbeauftragte stellt sich vor

Neues Präsidiumsmitglied Bärbel Seeliger-Wolf

Ich habe meine Ikebana-Ausbildung Anfang der 1980er Jahre bei Marianne Pucks begonnen und war eine ihrer ersten Schülerin, die sie ausgebildet hat. 1985 sollte ich unbedingt dem IBV beitreten, weil es zur Ausbildung gehörte, an Ausstellungen teilzunehmen. So konnte ich meine ersten Schritte mit Großarrangements auf der BUGA Berlin (heute Britzer Garten) verwirklichen.

Immer wieder einmal habe ich an Mariannes Kursen aus langjähriger Verbundenheit teilgenommen, zuletzt im März 2024. Auch da hat sie mir – wie immer – noch wertvolle Tipps mitgegeben. Sie fehlt mir...

Inzwischen gebe ich seit über 30 Jahren regelmäßig selbst Ikebana-Unterricht in einer Kirchengemeinde und im eigenen Studio, z.T. mit Schülerinnen, die mir seit 30 Jahren die Treue halten.



Ich bin verheiratet und habe neben meinem lieben Mann noch zwei Kinder und inzwischen auch zwei Enkelkinder dazubekommen. Wir leben am Rand von Berlin in einer ruhigen und beschaulichen Ecke. Seit einigen Jahren bin ich Rentnerin und genieße es sehr, den Tag

selbstbestimmt mit vielen Hobbys wie Tanzen, Kino, Kulturveranstaltungen zu verbringen – aber auch Zeit für Verpflichtungen mit der Familie, Haus und Garten zu haben.

Regelmäßig komme ich zu den Ikebana-Kongressen und genieße die Atmosphäre, aber vor allem die perfekte Organisation. Ich habe mich als Mitgliederbeauftragte zur Verfügung gestellt, weil ich diesem Verband auch nach fast 40 Jahren Mitgliedschaft etwas zurückgeben möchte. Bisher habe ich genommen, jetzt will ich etwas geben.

Ich wünsche mir eine harmonische und konstruktive Zusammenarbeit.

*Text und Foto:
Bärbel Seeliger-Wolf*

Geehrt vom japanischen Kaiser Nachruf Marianne Pucks

Eine starke Stimme der deutschen Ikebana-Community ist verstummt. Am 13. April 2024 verstarb Marianne Pucks unerwartet kurz vor ihrem 90. Lebensjahr. Noch ihren Kurs für den nächsten Tag vorbereitend, sozusagen fast mit der Ikebana-Schere in der Hand, ist sie friedlich, wie sie es immer wollte, auf ihrer Terrasse eingeschlafen.

Ich habe Marianne mit 16 Jahren 1985 im Volkshochschulkurs kennengelernt. Eine ihrer großen Stärken war, andere Menschen für das Ikebana zu begeistern, und so entschloss ich mich sehr früh für eine Lehrerausbildung. Wie mir erging es Dutzenden anderer Schüler. Ich weiß keine genaue Zahl, aber sie hat unzählige Lehrdiplome der Sogetsu-Ikebana-Schule vergeben und sicher weit über hundert Lehrer und Meister ausgebildet.



Den ersten Kontakt zu Ikebana erhielt Marianne in den 70er-Jahren bei Paul und Ursula Wegener in Berlin. Nach ihren dortigen ersten Lehrdiplomen im Sogetsu-Ikebana wechselte sie zu Erika Schwalm, die sie für den höchsten zu erhaltenden Meistertitel der Sogetsu-Schule, den Riji, vorschlug. Sie ist Gründerin der Sogetsu-Branch Berlin und des Ikebana International Chapters #246, Berlin. Sie ist Gründungs- und Ehrenmitglied



picture alliance / dpa-mag / Klaus-Dietmar Gabbert

des IBV, und darüber hinaus erhielt sie einen Orden vom japanischen Kaiser für ihre langjährige Tätigkeit zur Vermittlung des Ikebana in Deutschland. Lange Jahre war sie im Vorstand der Deutsch-Japanischen Gesellschaft tätig.

Marianne war eine starke Persönlichkeit. Es ging ihr immer um die Sache, und ich erinnere mich an rege Diskussionen, die mich in meiner Ikebana-Entwicklung stark prägten. Eines meiner schönsten Momente mit Marianne war eine gemeinsame Reise zusammen mit der auch bereits verstorbenen Helga Krause nach Mallorca. Dort hatte die Familie Pucks eine Ferienwohnung, und ich erinnere mich an gemeinsame Ausflüge, Ikebanamaterial sammelnd, gemeinsames Kochen und über Ikebana debattierend. Mit einer Selbstverständlichkeit, wie sie nur Marianne zu eigen war, nahm sie überdimensionierte vertrocknete

Palmstrünke mit ins Flugzeug, die die Basis für ein nächstes florales Projekt darstellten.

Es ist weniger Mariannes Ikebanastil, der mich prägte, sondern vielmehr ihr großes Organisationstalent und ihre Disziplin. Ihre Begabung, Menschen für das Ikebana zu gewinnen, die Planung und Organisation großer Ausstellungen und Seminare im In- und Ausland, das waren ihre wahren Stärken.

Die gesamte Ikebana-Community Berlins trauert um eine große Ikebanakünstlerin, und wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

*Text: Nicolaus Peters
Fotos: Annelie Wagner*



„Dieses war der erste Streich...“

Ausschreibung zur 2. Virtuellen Ausstellung des IBV

„Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgt sogleich.“ Der Ikebana-Bundesverband e.V. ruft alle Mitglieder zur zweiten Virtuellen Ausstellung auf. Thema ist das Werk von Wilhelm Busch. Die Ausstellung wird als Online-Galerie auf der Homepage des IBV präsentiert.

Bereits im Alter von 27 Jahren veröffentlichte Wilhelm Busch erste Bildergeschichten, mit 33 Jahren brachte er „Max und Moritz“ in die Welt und begründete damit seinen Publikumserfolg.

Weitere Geschichten, wie „Hans Hucklebein“, „Der Virtuos“ oder Gedichte, wie „Der dicke Sack“ oder „Die Selbstkritik hat viel für sich“ und viele andere gehören untrennbar zu seinem Werk.

Buschs Erfolg bezeugen bis heute einige Redewendungen, die auf seine Werke zurückgehen.

Wählen Sie aus dem literarischen Schaffen von Wilhelm Busch Ihr Lieblingsstück oder Lieblingsmotiv aus und arrangieren Sie dazu ein Ikebana. Fotografieren Sie Ihr Arrangement, und senden Sie das Foto per E-Mail an: virtuell@ikebana-bundesverband.de. Bitte senden Sie keine

Bilder über WhatsApp. Notwendige Angaben Ihrer Einreichung sind: Name, Mitgliedsnummer und Schule. Weiterhin das Werk und Szene oder der Text, welches Sie in Ihrem Arrangement interpretieren. Möglich sind auch ein inspirierender Gedanke oder eine Assoziation.

Erlaubt ist ein Beitrag pro Mitglied. Sollten Sie mehrere Beiträge oder Fotos einsenden, behält sich der IBV die Auswahl vor. Schicken Sie keine Archivaufnahmen, sondern aktuelle Fotos. Tipps für gute Bildaufnahmen finden Sie in der IBV-INFO August 2022, Seite 5. Bitte informieren Sie sich. Können diese Standards nicht erreicht werden, muss die Aufnahme nachgearbeitet werden.

Die Autorin oder der Autor erteilt mit Einreichung der Beiträge zur Ausstellung das Einverständnis dafür, dass die Fotoaufnahmen durch den IBV genutzt, ggf. bearbeitet und veröffentlicht werden dürfen.

Einsendungen sind möglich ab 01.09.2024 bis 13.10.2024. Ende der Einreichungsfrist: 13.10.2024 | 24:00 Uhr. Eröffnung der Ausstellung: 01.11.2024.

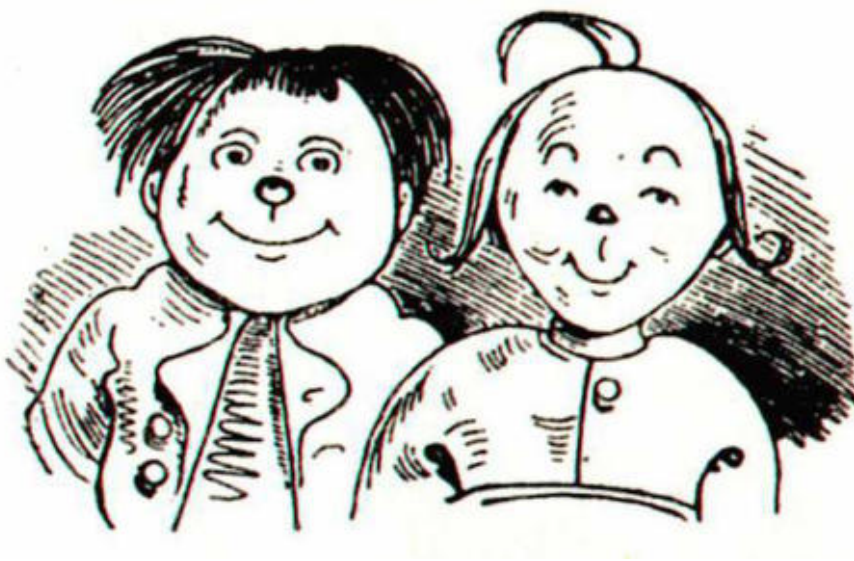


Checkliste für Ihre Einreichung

- E-Mail an: virtuell@ikebana-bundesverband.de
- Ihr Name
- Ihre Schule
- Ihre Mitgliedsnummer
- Titel des Arrangements (Werk, Zitat, Begebenheit, Abstraktion)
- Foto anhängen (optimal mit einer Auflösung von 300 dpi und Bildgröße ca. 2 MB)
- E-Mail absenden spätestens bis 13.10.2024

Seien Sie dabei!

Wir freuen uns auf Ihren Beitrag zur zweiten Ikebana-Ausstellung im Virtuellen Raum!



Bettina Utz
Medienbeauftragte

Ulla Schäfer
Bildfundus und Homepage

Iwa Antonow
Ausstellungsbeauftragte

Freie Form zur abstrakten Fotografie

Seminar 2 – IBV Kongress Naurod 2024

Fotografie und Ikebana – das passt gut zusammen. So haben wir es in unserem Kurs erfahren. Wir begannen zunächst mit der traurigen Nachricht, dass Marianne Pucks zum Seminar angemeldet war, aber aus bekannten Gründen nicht mehr teilnehmen kann.

Doch dann ging es spielerisch weiter: Wir zogen Lose. Die Gewinne bestanden aus wunderbar aufgezogenen Fotografien von Martin Kessenbrock. Wie immer beim Ikebana, zog jede das „richtige“ Foto, und wir konnten mit dem ersten freien Arrangement in einer Schale loslegen. Die Aufgabe bestand in der Interpretation des Abstrakten, mit teils verfremdeten Motiven, die uns in der Gestaltung genug Fantasie zur Auslegung ließen. Die Ergebnisse waren, wie die Fotos beweisen, überwältigend.

Im zweiten Teil des Seminars sollten wir aus mitgebrachten Kalendern, Bildern und anderem Collagen erstellen, zu denen dann erneut ohne jegliche Vorgaben ein Ikebana im freien Stil entstand. Es entwickelten sich interessante Collagen in verschiedenen Größen und Formen, zusammen mit unseren vergänglichen Arrangements in kleinen Gefäßen oder auf schwarzem Oasis, das sich besonders bei freier Gestaltung eignet.



Im letzten Teil wurden wieder Bilder verlost. Diesmal sollte allerdings ein Shoka Shimputai arrangiert werden. Bärbel Kessenbrock erklärte zunächst die Grundlagen, denn nur eine Teilnehmerin unseres Seminars ist Schülerin der Ikenobo-Schule.

Die Elemente

- Shu für Hauptmaterial „die Liebe auf dem ersten Blick“ und
- Yo für Partnermaterial und
- Ashirai für die Balance, je nach dem, was im Haupt- und Partnermaterial nicht erfüllt wird, wie etwa Wind, Farbe, Jahreszeit, und ganz wichtig Mizugiwa.

Shimputai

- Shim – neu
- pu – Wind
- tai – Form ... also, neu vom Wind gestaltete Form.

Diese Stilrichtung wurde 1977 von Sen'ei Ikenobo kreiert.

Mizugiwa

- Mizu – Wasser
- giwa – Grenze/nahe dran

Der Aufbau auf dem Kenzan erfolgt mittig und muss exakt hintereinander gestellt sein. Die Fußhöhe zwischen Gefäßwand und erstem Abgang muss zwei cm betragen (~ zwei Finger).

Das Shoka Shimputai wurde in hohen schlanken Gefäßen mit viel Unterstützung von Bärbel umgesetzt.

Wir hatten viel Freude an diesem wie immer richtig ausgewählten Seminar und bedanken uns herzlich bei Bärbel und Martin Kessenbrock.

Text: Barbara Auth
 Fotos: Martin Kessenbrock







„Wo das licht wurzeln schlägt“

Buchbesprechung

Ein sonniges fröhliches Landschaftsfragment leuchtet mir entgegen auf dem hellen Cover des neuesten Buches von Dr. Horst Nising und Uwe Jacob. Somit ist der Titel passend gewählt für das handliche Buch „Wo das licht wurzeln schlägt“.

Mich verwirrt die Schreibweise – aber tatsächlich ist es die künstlerische Freiheit des Lyrikers Reiner Kunze, dessen Gedicht Namibisches Hochland auf Seite 42 die Stimmung des Arrangements widerspiegelt:

staltet. Ich mache ein persönliches Ratespiel daraus, wer hat welches Arrangement erschaffen?

Dass Lehrer und Schüler in der Ikenobo-Schule beheimatet sind, wird spätestens im Tatehana auf den Seiten 51 und 52 deutlich: Ausgewogen, klar, still, aufrecht, um nicht zu sagen aufrichtig und demütig mit der Natur im Dialog sein, fast ein Spiegelarrangement, aber doch jeweils mit der Persönlichkeit der beiden Ikebanisten.



NAMIBISCHES HOCHLAND

Wo das licht
wurzeln schlägt

Wo das licht
überwintert auf dem halm

Wo durchs schwarze gewölk
des dornbuschs
licht bricht
von unten

Nach nur zwei Jahren der kreativen Pause erschien im Mai 2024 dieses weitere Buch von Horst Nising in Zusammenarbeit mit seinem engsten Ikebana-Schüler Uwe Jacob. Dieser hat nicht nur die Arrangements exzellent ausgeleuchtet und fotografiert. In diesem Band hat er die Hälfte der Arrangements ge-

Mir gefällt, dass die Interpretation der Gedichte durch Ikebana in einer solchen Klarheit gegenübergestellt ist, während die kurze Besprechung der Arrangements auf den hinteren Teil verlegt wurde. So bleibt mir Raum für meine eigenen Gedanken, bevor ich nachlese.

Dort erfahre ich auch mehr über die botanischen Pflanzennamen, die Herkunft der Gefäße, die sehr unterschiedlich ausgewählt wurden. Die Größe erscheint mir wichtig, um die Dimensionen der Arrangements zu erfassen, denn die Fotografien sind immer im gleichen Format auf der rechten Seite gehalten.



Reiner Kunze ist ein „alter Bekannter“ in Zusammenhang mit Ikebana-Arrangements von Horst Nising aus dem Buch „Sensibel ist die Erde“ aus dem Jahr 1988. Auch im neuen Band wurden die Gedichte mit viel Tiefgang ausgewählt; in vielen klingt ein Hauch von Melancholie und Altersweisheit mit, verpackt in unterschiedlicher Zeilenlänge, ohne Reim, manchmal mit einer überraschenden Wendung.



Auch hier sind in den Texten die westlichen und östlichen Gepflogenheiten der Dichtkunst verarbeitet, die japanische Art des Haiku ist dem Lyriker Kunze ebenso geläufig – „ALTERS-HAIKU“, ein neuer Blickwinkel auf Haiku-Dichtung.

Die Texte der weiteren Mitwirkenden wie dem Ehepaar Neuhaus, die wir aus „Der erste Gesang der Grasmücke“ kennen, geben weitere Einblicke in das Schaffen und Vorgehen der beiden Ikebana-Künstler. Die Interviews von Anne Hardy erzeugen in mir den Impuls, über meinen eigenen Ikebana-Weg und das Bild als Ikebana-Unterrichtende nachzudenken.

Auf Seite 36 aber wurde ich stutzig!

FERN KANN ER NICHT MEHR SEIN heißt der Titel, der nicht auf das Warten einer Person hindeutet, sondern auf das menschliche Ende.

....

Doch sag ich, ehe ich`s nicht mehr vermag:
Lebt wohl!

Im Arrangement auf der gegenüber liegenden Seite hängt die Begonie überraschend tief zum Betrachtenden hin. Verneigt sie sich oder geht sie gebeugt dem Ende zu?

Verneigt vor alten bäumen euch,
und grüßt mir alles schöne.

Ich wünsche mir noch viele ermutigende und tiefe Gespräche mit meinen Ikebana-Freunden, denn nur Freunde können ihr Inneres so äußern, dass es meine eigene Seele berührt.

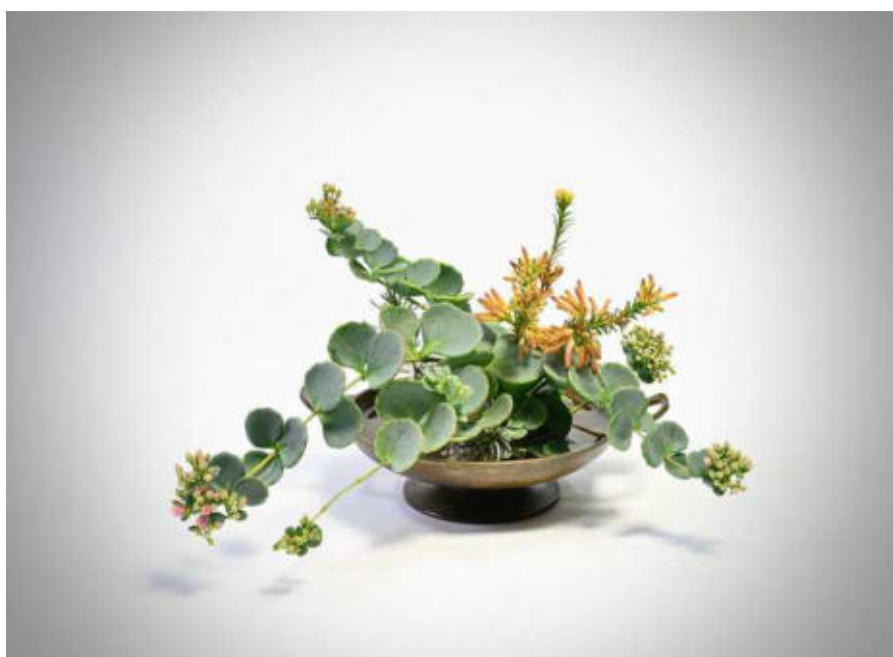
Danke, dass ich euch auf dem Blumenweg begegnet bin.

Text: Gaby Zöllner-Glutsch

Fotos: Uwe Jacob

Wir danken den Autoren für die Erlaubnis, ihre Fotos zu verwenden.





Blumenkunst im Altersheim?

Der erste I.I.-Kongress in der Schweiz

Nein, ein Altersheim im herkömmlichen Sinne ist das Zentrum Artos in Interlaken nicht. Man kann dort sehr schön wohnen oder in einem zentral gelegenen Hotel preiswert übernachten. Es gibt einen Pflegebereich und ein Physiotherapiezentrum mit Spa. Und das alles in einem wunderschönen Garten mit Blick auf die umliegenden Berge. Das Jungfrau-joch grüßt, wenn auch ein bisschen vernebelt, als wir ankommen.

Die drei Schweizer Chapter von Ikebana International haben dort einen Kongress organisiert. Mit typischer Präzision und einer großen Anzahl von Helfern. Und weil ich schon vor langer Zeit ein paar Fragen zum Thema Kongressorganisation beantworten konnte, durfte ich auch kommen. Außer mir waren nur drei weitere I.I.-Mitglieder aus Deutschland und zwei aus Österreich gekommen. Nicht selbstverständlich, war die Veranstaltung doch in kurzer Zeit ausgebucht.

Drei Tage, 12 Seminare von sechs Schulen, 61 Teilnehmer, 183 Arrangements. Das waren die wirklich beeindruckenden Zahlen. Und das alles in zwei Sprachen, deutsch und französisch. Die Dolmetscherinnen, alle in die Gesamtorganisation oder die Seminare eingebunden, hatten extrem viel zu tun und machten „ihren Job“ bewundernswert.

Man konnte im Vorfeld Wünsche äußern, welches Seminar welcher Schule man besuchen wollte. Nicht alles ging in Erfüllung. Aber es war wie immer bei Ikebana-Veranstaltungen. Egal was, es hat Spaß gemacht. Man lernte unterschiedlichste Ikebanisten kennen, und neue Kontakte wurden geknüpft. Ganz im Sinne von Ikebana International – Freundschaft durch Blumen. Die Ideen der Seminarleiter und Seminarleiterinnen waren teils klassisch, teils sehr interessant. Mich haben die Ergebnisse von Sogetsu und Kagei Adachi Ryu am meisten beeindruckt.

Dazu gab es einen Tagesausflug und eine öffentliche Ausstellung mit einer Vernissage. Schon bei der Ankunft war klar, dass jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer an der Ausstellung teilnimmt. Man hatte ausgelost, mit welchem Arrangement. So kam eine sehenswerte Ikebana-Schau zustande.

Der Botschafter Japans in der Schweiz gab sich die Ehre und eröffnete die Ausstellung. Denn die Schweiz und Japan haben seit 160 Jahren diplomatische Beziehungen. Das wurde auch mit dieser Veranstaltung gefeiert. Vielleicht waren auch deshalb so viele Honoratioren bei der Vernissage anwesend. Esther Feucht wurde gar nicht fertig mit der Begrüßung all der wichtigen Personen.



Wie viele Leute die Ausstellung gesehen haben, bekamen wir nicht mit. Denn während sie Besucher anlockte, sahen wir uns den japanischen Garten Interlakens an. Er wurde mit großem Aufwand von Gartenkünstlern aus der japanischen Partnerstadt gestaltet. Dann ging es mit dem Ausflugsschiff bei schönem Wetter über den Brienzer See.

Der Kongress ging am Sonntagabend mit einem Käse Brett als Dankeschön an die Organisatorinnen zu Ende. Und wir fuhren voller neuer und wunderschöner Eindrücke auf LKW-freien Straßen in Richtung Heimat.

*Text: Ulla Schäfer
Fotos: Ulla Schäfer, Esther Feucht, Helene Lanz*









Frühlingserwachen

1. Ausstellung des Frankfurt Furyu Chapter

Ohara-Ikebana
Frankfurt Furyu Chapter
in der Nikolauskapelle in Frank-
furt, 18. - 21. April 2024

Für die erste Ausstellung unse-
res Chapters konnten wir durch
die großzügige Vereinsförderung
der Stadt Frankfurt die Nikolaus-
kapelle im Ortsteil Bergen an-
mieten. Dies gestaltete sich als
wunderschöner Rahmen, um
unsere Arrangements auf die
Besucher wirken zu lassen,
besinnlich und fast ein wenig
meditativ.

Persönlich war ich überwältigt
von dem großen Engagement
unserer Mitglieder. Es fanden
sich 22 Mitwirkende, die in 38
Arrangements eigene zum Teil
recht ausgefallene Kompositio-
nen zum Ausdruck brachten.

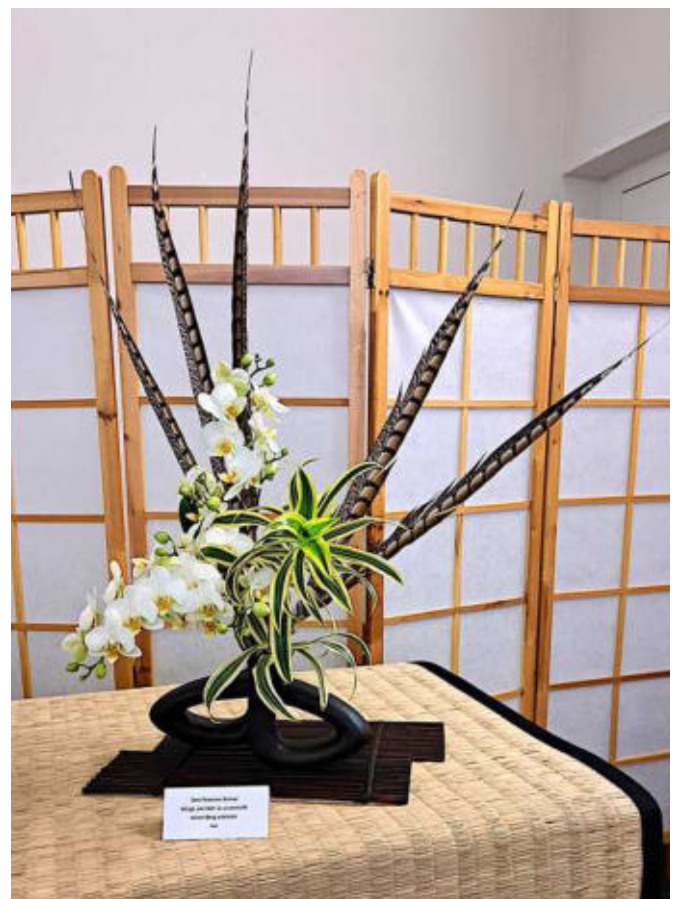
Daneben konnten wir auch
durch die Vielfalt unser Ohara-
Arrangements das Publikum be-
geistern. Ganz besonders för-
derlich für den nicht
abreißenden Besucherstrom
war ein kurzer Fernsehbeitrag
im Hessischen Rundfunk, bei
der die Moderatorin in weniger
als einer Minute ein Ikebana Ar-
rangement anfertigen wollte.
Nun, sie durfte dann ein vorbe-
reitetes Ikebana mit der Objekt-
blume vervollständigen...

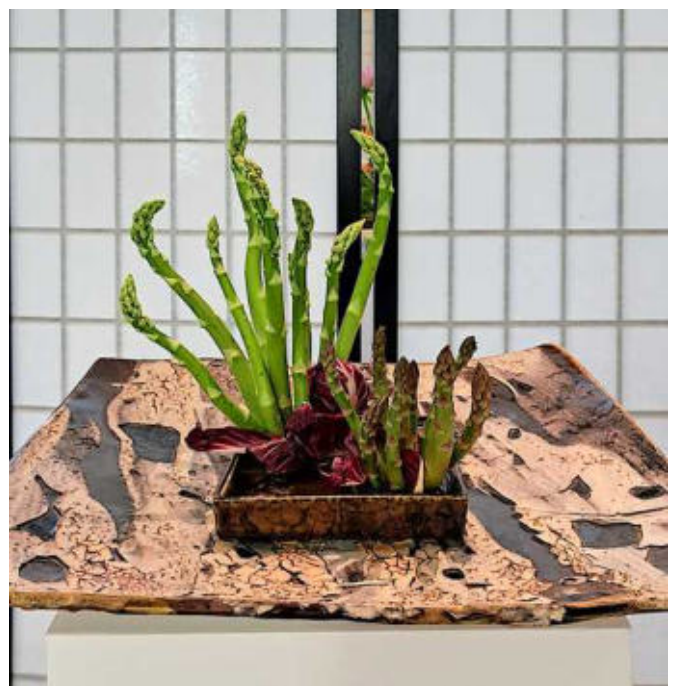
Die Ausstellungseröffnung
wurde mit Grußworten des japa-
nischen Generalkonsuls, Herrn
Asazuma, und einer Rede von
Herrn Jörg Löschmann zu einem
feierlichen Ereignis. Anwesend
war auch die Vertreterin des Ja-
panischen Kulturvereins, Frau
Knoblauch.

Text und Fotos:
Regina Oberndorfer









Ichi-go ichi-e in Marwitz oder Meditativ in den Frühling

Ichi-go ichi-e ist eine japanische Weisheit, die mit „eine Zeit, eine Bedeutung“ übersetzt werden kann. Dieses Konzept betont die Wertschätzung und den Wert des Augenblicks, indem es darauf hinweist, dass jedes Treffen oder jede Begegnung einzigartig und unwiederholbar ist.

Meine Ikebana-Kollegin Sabine hatte kürzlich Kontakte zum Unternehmen Historische Bauelemente in Marwitz geknüpft, das auf 46.000 Quadratmetern so ziemlich alles anbietet, was man für die Restaurierung eines alten Gehöfts oder einer alten Villa braucht: historische Bauelemente und Antiquitäten von der Renaissance bis Bauhaus sowie DDR-Sachlichkeit.

Am 4. April hatten wir – Sabine & friends – nun die Gelegenheit, Ikebana von 10 Uhr bis 18 Uhr dort einem interessierten Publikum unter dem Titel „Meditativ in den Frühling“ zu präsentieren. Damit hatten wir die besten Voraussetzungen für einen solchen Ichi-go ichi-e-Moment.

Ursprünglich stammt diese Weisheit aus der Teezeremonie, einem traditionellen japanischen Ritual. Während der Teezeremonie wird jeder Moment als kostbar betrachtet, und die Teilnehmer werden ermutigt, den Augenblick vollständig zu erleben, ohne sich um Vergangenes oder Zukünftiges zu sorgen. Ichi-go ichi-e erinnert uns daran, dass das Leben aus einer Abfolge von Momenten besteht, die ständig im Fluss sind. Jeder Moment, den wir erleben, ist einzigartig und kann nie genau wiederholt werden. Daher sollten wir jeden Augenblick bewusst wahrnehmen und schätzen, ohne uns von Ablenkungen oder Sorgen leiten zu lassen.

Am Samstagmorgen fanden sich nun vier Kadoka in Marwitz ein: Sabine Wienczkowski mit Annette Sonntag im Schlepptau (sie war extra aus Gera angereist), Beate Zieroth und ich. Perfektes Wetter für unseren Arbeitsplatz im Freien hatten wir

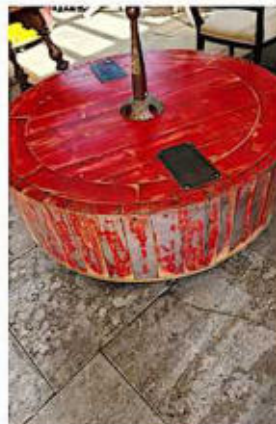
gebucht: Sonnenschein und 24 Grad. Der Präsentationsort für unsere Arrangements war allerdings etwas vertrackt, da unsere Ikebana zwischen den Antiquitäten beim Café präsentiert werden sollten.

Sabine hatte tolle Vorarbeit geleistet und im Vorfeld Fotos zu den Präsentationsplätzen geschickt.

Der Hintergrund war recht unruhig, es waren Freestyle mit Masse und starken Farben gefragt. Die zum Verkauf stehen-

und genießen. Einzig der Fotograf, der uns häufig mit Drohne und Kamera umschwirrte, lenkte uns von unseren Ikebana in diesem perfekten Ichi-go ichi-e-Moment, ab.

Genauso vielfältig wie unsere Präsentationsplätze waren unsere Arrangements. Für die Kommode direkt gegenüber dem Eingang hatte ich Bambus-Glasgefäße mit einem weißen Mitsumata-Zweig bestückt, zu dem dunkelrosafarbene Kirsche, Ranunkeln, Narzissen und Aucuba-Blätter passten.



den Objekte (z.B. Steine) konnten wir ebenfalls nutzen. Wir tobten uns also mit diversen Formen und Farben aus, und es war ein buntes Miteinander von vier unterschiedlichen Schulen: Sogetsu, Ikenôbo, Saga Goryu und Kaden Ryu. Kaffee und Kartoffelsuppe standen bereit – zudem hatte Sabine einen Käsekuchen gebacken, ich einen Rüblikuchen und Beate versorgte uns mit Sekt. So ließ es sich entspannt arrangieren

Meine Quitten-Zweige mit weißen Tulpen fanden auf einer roten Rolle, in einem vor Ort aufgefundenen Gefäß, ihren Platz, und die von Usedom mitgebrachte Kiefer gesellte sich zu Alpenveilchen.

Gegen Ende kam uns die Idee, unsere Arrangements noch einmal vor der wunderhübschen blauen Außenwand zu fotografieren, was farbenfrohe Ergebnisse erzielte.

Sabine hatte ihre „Spielkiste“ dabei und tobte sich in bester Sogetsu-Manier mit kreativen Ideen aus. Mal waren es getrocknete, gerollte und eingefärbte Aspidistrablätter, mal violette Papierstreifen, die zu Skulpturen oder Arrangements verwandelt wurden.

Annette zeigte Kaden Ryu in charaktervollen Arrangements mit Gerbera und ausdrucksstarken Zweigen wie Eucalyptus oder gestaltete ebenfalls Kreatives zu selbst erstelltem Lotusblatt-Objekt.

Beate begrüßte die Besucherinnen mit einer fröhlichen – aus einem Stein lugenden – Gerbera und setzte Kontraste mit leuchtender Tulpe und Kirschzweig in einer schwarzen Beutelvase.

Eine von Annette geplante Kombination in Miniwürfeln entstand in spontaner Zusammenarbeit mit unserer Ikebana Kollegin Karin Jarchow-Redecker, die uns besuchte und gleich tatkräftig mitwirkte.

Die Ichi-go ichi-e-Weisheit kann auf verschiedene Aspekte des Lebens angewendet werden, sei es bei persönlichen Begegnungen, beruflichen Herausforderungen oder einfach beim Ge-





nießen eines ruhigen Augenblicks in der Natur. Indem wir uns auf den gegenwärtigen Moment konzentrieren und ihn bewusst leben, können wir ein tieferes Verständnis für die Schönheit und Flüchtigkeit des Lebens entwickeln.

Wir hatten an diesem Samstag perfekte Momente, ganz im Sinne des Ichi-go ichi-e: Einmalig, besonders und in netter Gesellschaft verbracht. Ein herzlicher Dank an Sabine (Kombination in zwei Steinen von ihr), dass sie die Gelegenheit geplant und dazu eingeladen hat. Wir jedenfalls sind ‚meditativ in den Frühling‘ gestartet und mit uns viele begeisterte und interessierte Besucherinnen, die hoffentlich ebenso ihren Ichi-go ichi-e-Moment mit uns erlebt haben.

In einer Welt, die oft von Hektik und Stress geprägt ist, kann die Lehre von Ichi-go ichi-e uns dazu inspirieren, achtsamer zu sein und das Leben in seiner Fülle zu erleben. Indem wir uns der Einzigartigkeit jedes Moments bewusst werden, können

wir mehr Dankbarkeit, Gelassenheit und Erfüllung in unserem Leben finden.

Last but not least erfreute Beates Mini in einem Eierbecher als kleine Aufmerksamkeit die Besucherinnen sogar auf der Toilette. Der Ichi-go-ichi-e-Moment kann ja überall stattfinden, richtig?!

Text: Eva D. Geiger

Fotos: Sabine Wienczkowski und Eva D. Geiger





Lotus – Symbol für Frieden und Ewigkeit

Teil 1



Schon bei meiner ersten Asienreise im Jahr 1991 faszinierten mich die dort überall anzutreffenden Lotuspflanzen. Das Verbreitungsgebiet der zwei verschiedenen Lotus-Arten ist der asiatische Raum von Indien bis nach Nord-Australien (Nelumbo nucifera - rosa Blüten) und Mittel- sowie Südamerika (Nelumbo lutea - gelbe Blüten).

Mein damaliger Lebensweg war eng mit dem Zen-Buddhismus verknüpft und gipfelte in einer zeremoniellen Weihung zur buddhistischen Nonne 2011 im Upaya Zen-Center in Santa Fe (NM) in den USA.

Ich erhielt den Dharma Namen 妙蓮生照 Myōren seishō - wunderschöner Lotus Lebens erleuchtend.

Im Folgenden Auszüge aus dem Buch „Lotus“ von Kazuaki Tanahashi zur Verwendung und Symbolik:

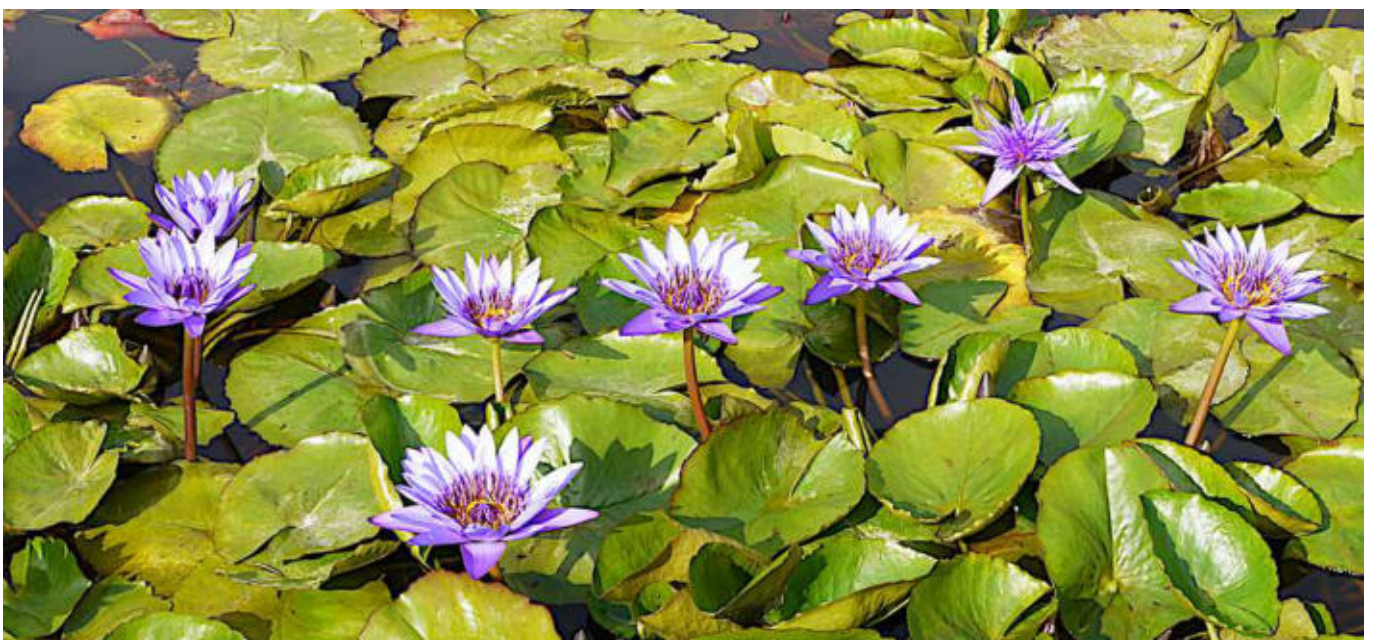
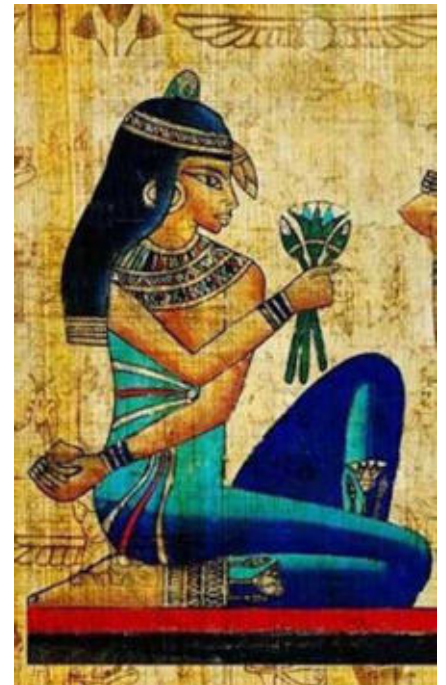
Der Lotus überwindet Kultur-grenzen

Seit der Antike erregt der Lotus die Fantasie von Dichtern und Künstlern aus Ägypten und Griechenland, dem Nahen Osten sowie Süd- und Ostasien. Er repräsentiert Göttlichkeit, Mitge-



fühl, Erleuchtung, Fruchtbarkeit, Wohlstand, Reinkarnation, das Paradies und den Kosmos selbst. Er wurde auch für viele praktische Zwecke genutzt: Die Blüten werden in Farbstoffen, Parfümen und Aromaölen verwendet; die Wurzeln, Stängel, Früchte und Samen als Nahrung; die Blätter zum Einwickeln von Lebensmitteln; und alle Teile der Pflanze für die Medizin.

Die Samen werden zu Perlen verarbeitet und zu Rosenkränzen aufgereiht. Die getrocknete Lotusfrucht wird zur „Borste“ eines Kalligraphiepinsels. Der Boden der Blüte dient als Weinbecher. Die Fasern im Inneren der Stängel und Blätter werden zu Webfäden verarbeitet. In Japan glaubte man, dass die aus der Lotusfaser hergestellten Fäden die Menschen in das Reine Land Buddhas führen würden.





normalerweise auch die Seerose.

Bei den heiligen Lotusblumen, die seit der Antike im Nil und seinen Nebenflüssen in Ägypten wachsen, handelt es sich wissenschaftlich gesehen um die blau-weiß blühende Seerose.

Der lateinische Name für die Lotusgattung ist *Nelumbo* und für die Seerose *Nymphaea*. Bei beiden handelt es sich um mehrjährige Süßwasserpflanzen mit einem Rhizom, das im Schlamm am flachen Grund eines Flusses, Teichs, Sees oder Sumpfes vergraben ist.

Der Lotus in Ägypten, Griechenland und im Nahen Osten

Der Lotus verkörpert die alt-ägyptische Hoffnung auf Wiedergeburt. Zur Zeit der Pharaonen glaubten die Ägypter, dass Horus, der falkenköpfige Sonnengott, täglich aus einer Lotusblume geboren wird: Sowohl Horus als auch die Sonne sterben am Ende eines jeden Tages. Osiris, Vater des Horus und König der Totenrichter, trägt eine Krone aus Lotusknospen. Diese Blumen öffnen sich in der Welt der Wiedergeburt. Die Seele eines Verstorbenen ergreift eine Lotusblume und begibt sich auf die Reise zum Gericht und zur Auferstehung.

In Ostasien wird der Lotus mit Arbeit in Verbindung gebracht. Die Ernte der Wurzelstöcke im Winter war traditionell die Arbeit von Frauen, und daher gibt es romantische Bilder von jungen Frauen, die im Wasser arbeiten. In China hat das Wort Lotus – *lian* – den gleichen Klang wie ein Wort, das „Verlieben“ bedeutet. Und auch in China war das Werfen der Samen seit der Antike eine mädchenhafte Geste erotischer Versuchung. Vor allem aber symbolisiert der

eine Trauerblume. Silberne und goldene Blumen trösteten bei Beerdigungen die trauernde Familie.

Von Ägypten bis Asien, wo die Lotussymbolik vorkommt, ist sie nicht auf den eigentlichen Lotus beschränkt, sondern umfasst

Lotusblätter passend zu den Röcken der Blumenpflückerinnen.

Blüten öffnen sich um die Gesichter der Mädchen.

Im Teich verstreut, keines ist sichtbar.

Singen kündigt ihre Anwesenheit an.

WANG CHANGLING

Lotus mit seiner makellosen Schönheit reine, treue Liebe.

Der Lotus ist die Nationalblume Indiens und Sri Lankas, wo die Pflanze oft zur Dekoration von Hochzeiten verwendet wird. Im Gegensatz dazu ist sie in Japan





Brahma-Gottheit zu offenbaren, die auf der Blume saß und den Himmel, die Erde und alle Dinge erschuf.

Der Lotus als Symbol des Erwachens

Wie der indische Schöpfungsmythos nahelegt, öffnet der Lotus die Welt – und erweckt auch das menschliche Bewusstsein. In schlammigem Wasser wachsend und dennoch unverschmutzt, spiegelt der Lotus im buddhistischen Denken klares Bewusstsein und unbeflecktes Verhalten wider und transzendiert die Welt der Täuschung. Shakyamuni Buddha, der Begründer des Buddhismus, wird manchmal „der Lotusprediger“ genannt.

Im hellenistischen Griechenland wurde das wiederholte Muster stilisierter Lotusblüten in dekorativen Friesen verwendet. Bilder von Eros und Psyche stehen auf Lotus-Tori. Im antiken Reich Assyrien wurde der Mondgott als eine Scheibe mit Flügeln dargestellt, die auf Lotusblütenblättern saß. In Persien wurde eine geöffnete Lotusblume als Manifestation der Sonne verehrt.

Die Lotusblätter blicken nebeneinander in die Morgensonne, ihre Wurzeln liegen im Quellwasser. Ihre Flachheit unterbricht das schwimmende Unkraut; ihr häufiges Wackeln deutet auf Fische hin.
SUSHI

Der Lotus im indischen Schöpfungsmythos

Der Lotus kommt auch in den Schöpfungsmythen des alten Indien vor. Gemäß dem vorhinduistischen vedischen Taittiriya Brahmana befand sich der Gott Prajapati in den Urgewässern und fragte sich, wie er die Welt erschaffen sollte. Als er ein Lotusblatt sah, verteilte er Schlamm darüber und dieses mit Schlamm bedeckte Lotusblatt wurde zur Erde.

In einem anderen bekannteren Bericht lag Vishnu auf einer zusammengerollten Schlange im Wasser der Leere, als aus seinem Nabel ein Lotusstiel wuchs. Der Lotus erblühte, um die



Hölzerne Lotusblüte, die sich durch einen mechanischen Drehmechanismus öffnet und einen Buddha zeigt im Kloster Luohou Si auf dem heiligen buddhistischen Berg Wutai Shan, China.





Und die Art von Gewand, die er und alle Mönche und Nonnen, die ihm folgten, tragen, wird „Lotusgewand“ genannt und soll Reinheit bedeuten.

Buddhas sitzen oder stehen auf mit Lotuspedalen verzierten Sockeln als Standard der buddhistischen Ikonographie.

Im Lotos-Sutra verwandelt sich Boddhisattva Avalokiteshvara (der Bodhisattva des Mitgeföhls, dessen Name „Beobachter der Stimmen des Leidens in der Welt“ bedeutet) in dreiunddreißig Formen, um alle Wesen auf der Welt zu retten.

Tantrismus

Im Tantrismus gehört die Meditation über die Chakren, die durch Lotusblumen repräsentiert werden, zur wesentlichen Praxisausübung. Neben den sechs entlang der Wirbelsäule angeordneten Chakren, gibt es am Scheitel des Kopfes ein Chakra mit einer tausendblättrigen Lotusblume. Wenn die Energie durch die Geist-Körper-Praxis eines Yoga-Praktizierenden erweckt wird, steigt sie nach oben, öffnet die Chakra-Blüten, versorgt jeden Komplex mit Energie und erreicht schließlich das höchste subtile Zentrum, öffnet den tausendblättrigen Lotus und vervollständigt die Vereinigung mit dem höchsten Gott.

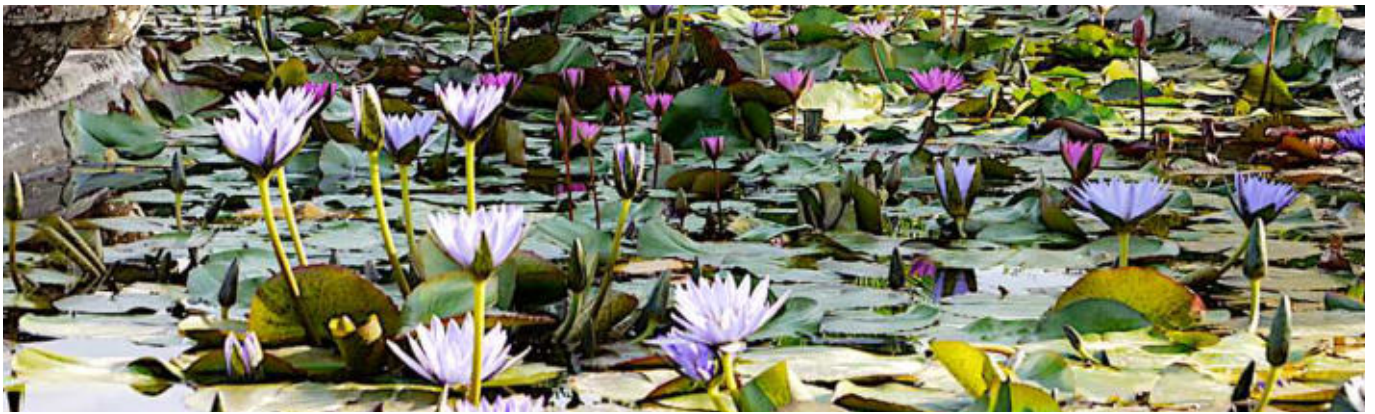
Am Ende einer traditionellen buddhistischen Mahlzeit rezitieren alle: „Mögen wir in schlammigem Wasser mit Reinheit wie eine Lotusblume existieren. So verneigen wir uns vor Buddha.“ Anschließend werden die Utensilien zusammengestellt und mit einem Tuch umwickelt. Ein Ende des Stoffes oben auf dem Kno-



ten bleibt etwas länger und hat die Form eines Lotusblütenblatts.

*Bericht und Fotos:
Regina Oberndorfer und lizenzfrei*





Schließlich unterscheidet sich die Landschaft des Westsees im Juni von der der vier Jahreszeiten.

Die Lotusblätter, die den Himmel berühren, sind unendlich grün und die Lotusblumen, die die Sonne reflektieren, sind einzigartig rot.

Chinesisches Gedicht auf einer Tuschezeichnung, Shanghai, übersetzt von meinen Ikebana-Schülerinnen Qiong und Xiaoyu.



Tatehana und Rikka Shimputai

Seminar 1 – IBV Kongress Naurod 2024

Die frühe Kunst der Blumenopfer und ihre wirkungsvolle Weiterentwicklung in die Gegenwart.

Die Teilnehmer (siehe Gruppenfoto) erhielten vorab eine digitale Mappe zugesandt, welche die umfangreiche Geschichte der Blumenopfer exzellent wiedergab.

Zudem bat uns die Leiterin, Hildegard Premer, zu einer kurzen persönlichen Einführung in den Seminarraum 3.02 im Obergeschoss direkt nach dem Abendessen und dem ersten Treffen der Schulen.

Für die Nicht-Ikenobo-Mitglieder stellten Gefäß, Kies, Draht und sonstiges Zubehör eine große Herausforderung dar. Am nächsten Morgen ging es bei der Arbeit zum Prae Rikka (Tatehana) erst einmal um die Verständigung, über die Gefäße und die Proportionen, dann um die Linien. Das Tatehana verfügt über den Hauptzweig = Motoki, ursprünglich ein immergrüner Zweig, dann Iroe, unterstützende Linie, von der Länge niedriger als Motoki und zur Seite hin arrangiert, dazu Shitakusa = diverse, meist kleinteilige Pflanzenmaterialien. Soweit die Theorie, aber in der Praxis kämpften alle bis zum Mittagessen, um das Gesteck nach der Korrektur der Meisterin fotografiert zu bekommen, durften uns aber danach auf unserem Ausflug ins Biebricher Schloss erholen.

Am Samstag hatten wir vor- und nachmittags zwei Einheiten, um das Rikka Shimputai kennenzulernen und die Weiterentwicklung in die Gegenwart zu erleben. Neue Gruppierungen – anstelle von Shin Soe, Uke, Nagashi und Hikae nun Shu und Yo und Ashirail. Die beiden Hauptlinien Shu und Yo sollen von gegensätzlichem Pflanzen-Charakter sein. In einer imaginären Mittellinie werden weitere Hauptelemente Shoshi, Do und Maeoki arrangiert.

Als Sogetsu-Frau schwirrte mir der Kopf, aber alle Teilnehmer und Frau Premer mit ihren beiden Assistentinnen Barbara Neumann und Lydia Kolonko haben mich so liebevoll unterstützt, so dass auch ich jetzt weiß, auf was zu achten ist, wenn sie den Knickpunkt oder Austrittspunkt erklärt, wie Frau Premer uns an der gelben Freesia demonstrierte.

Weiteres Beispiel: Man soll bei der Hauptlinie Sonne und Schatten bedenken, Maeoki nur bis Kante Vasenrand arrangieren usw. Befestigungstechniken, ursprünglich gebündeltes Reisstroh, sind eine Wissenschaft für sich...

Wichtig war die Freude und der Austausch der Teilnehmer untereinander, denn diesmal konnten wir zum ersten Mal nach Aufräumen und Abschluss der Arbeiten nahtlos zum Sekt Empfang mit direktem Abendessen zum festlichen Abend übergehen.

*Text: Elvira Steinmüller
Fotos: Manfred Fraustadt*







Was ist ein Ikenobo-Jiyuka?

Seminar 8 – IBV Kongress Naurod 2024

Das wollten wir erforschen unter der Anleitung von Ingeborg Reichel. Nachdem jede der Seminarteilnehmerinnen das sorgsam für sie zusammengestellte Material in Empfang genommen hatte, ging es erst einmal los mit einer Einführung in die Grundlagen der Ikenobo-Schule und des Jiyuka. In dem Seminar haben wir drei verschiedene Formen des Jiyuka kennengelernt und diese in drei Gestecken umgesetzt.

Zuerst haben wir mit Iris und Ixien gearbeitet. Wunderbare, in rot und blau leuchtende Gestecke sind entstanden, die aus zwei Teilen bestanden, den größeren kräftigeren Blumen – Symbol für den Mann – und den zierlicheren etwas kleineren Blumen – Symbol für die Frau – die sich freundlich zueinander neigen.

Am zweiten Tag haben wir Schiffe mit wehenden Segeln aus zusammengetackerten Gräsern – was natürlich unsichtbar blieb – gestaltet.

Für den letzten Teil des Seminars hat jede einen Bilderrahmen und eine Miniaturvase erhalten. In dem Rahmen sollten wir ein mitgebrachtes Bild mit dem Blumenschmuck in der bereitgestellten Mini-Vase ehren. Dazu haben wir Blüten von der Wiese vor dem Seminarraum verwendet. Es sind wunderschöne Arbeiten entstanden. Den einen oder anderen Kniff, der bei Ikenobo doch ein bisschen anders ist als zum Beispiel in der Sogetsu-Schule, haben wir gelernt.

Es waren zwei interessante lehrreiche Tage, bis zum Schluss angefüllt mit intensiver Arbeit. Frau Reichel stand uns mit Rat und Tat zur Seite und hat geduldig alle Arbeiten korrigiert und zum Schluss abgenommen. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen!

Vielen lieben Dank!

Text: Katrin Trenner
 Fotos: Angelika Kultau u.a.







„Mit Natur kann man kein Ikebana machen“

Interview mit Dorothea Engler

Wie sind Sie auf Ikebana aufmerksam geworden?

Da ich viel lese, habe ich auch Romane von Pearl S. Buck über China gelesen. So bin ich vor etwa 50, 60 Jahren zu japanischer Literatur und Kultur gekommen.

Und ich liebe die Natur. Ich wohne auf einem Waldgrundstück. Meine Eltern hatten in Frankfurt a.M. ein Geschäft für Anhänger und Wagenbau. Sie hatten dieses Grundstück erworben, um mit uns Kindern die Wochenenden in der Natur verbringen zu können. Wir hatten einen sehr großen Kriegsschaden – Geschäft und Privathaus. Das Geschäft war noch bis 1964 vorhanden. Die Familie war froh, dass sie im Besitz dieses Waldgrundstücks (heute Dreieich) war. Privat war jedoch nur ein Neuanfang möglich.

Wie sind Sie zur Sogetsu-Schule gekommen?

Den ersten Unterricht erhielt ich in den 1960er-Jahren im evangelischen Gemeindehaus Dreieichenhain. Die Kursleiterin war eine Schülerin von Frau Vocke. Dann kam der Unterricht bei Herrn Petermann in Frankfurt am Main. Man konnte dort japanische Sachen erwerben. Später nahm ich über viele Jahre Unterricht bei Frau und Herrn Wegener.

Und bei meinen Anfängen mit Ikebana half mir die Natur. Ich begann mit Naturmaterialien Ikebana zu gestalten. Aber eine Ikebana-Freundin erklärte mir schroff, dass man mit Natur kein Ikebana machen könne, was jedoch in der ersten Literatur aus Japan total anders dargestellt war.

Was ist für Sie das Wesentliche an Ikebana?

Man kann Ikebana mit allen Dingen aus der Natur machen, aber natürlich auch mit den verschiedenen zugekauften Pflanzen und Blumen.



Haben Sie andere Ikebana-Schulen (z.B. Ikenobo, Ohara, Saga-Schule) kennengelernt oder dort hineingeschnuppert?

Ja, bei einer Japan-Reise mit Herrn Paul Wegener 1992 habe ich diese Schulen besucht. Und bei Herrn Sakagawa nahm ich ab und zu am Unterricht in Bad Homburg teil; dort traf ich auch auf Frau Marieluise Herrmann.

Erteilen Sie Unterricht oder organisieren Sie Workshops?

Ja, ich habe an der VHS in Dreieich über 30 Jahre unterrichtet, aber seit Corona diese Tätigkeit aufgegeben. Der Kontakt zu meinen Schülerinnen besteht jedoch immer noch. Vor Jahren habe ich zudem Workshops zu Weihnachten gegeben, die immer sehr gut besucht waren. Und da ich oft in Davos sein musste, konnte ich auch dort zwei Workshops organisieren – ohne Bezahlung, jedoch mit Hotel-Aufenthalt. Es war gut angenommen.

Hatten Sie zuvor schon einmal Gelegenheit, Ikebana in Japan zu praktizieren?

Vor etwa 20 Jahren habe ich eine Reise mit Herrn Wegener nach Japan gemacht. Da gab es ein riesiges Kulturangebot, es war faszinierend. Wir haben dort

die Sogetsu-, Ohara- und Ikenobo-Schule und auch die Mami Flower School besucht. Ich erinnere mich, dass alles sehr teuer war, aber so wunderbar – es war eine große Reise.

Mit Frau Wegener telefoniere ich heute noch hin und wieder. Sie hat zusammen mit ihrem Mann Paul Wegener die erste deutsche Floristikscheule in Crailsheim aufgebaut.

Gibt es in Ihrer Ikebana-Gestaltung Vorlieben oder Schwerpunkte für bestimmte Formen oder Materialien? Welches sind Ihre Lieblingsblumen oder -pflanzen? Arbeiten Sie mit nonfloralen Materialien?

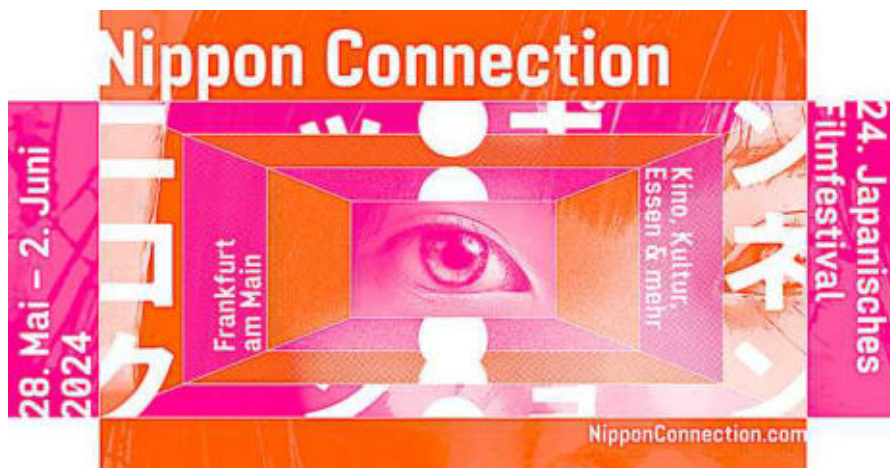
Ich nehme gern alles aus der Natur, also auch gerade das, was es dort zu jeder Jahreszeit gibt. Nonflorale Materialien verwende ich nicht.

*Foto: Matthias Engler
Die Fragen stellte
Bärbel Hollmann*

Ohara-Ikebana beim Filmfestival

Nippon Connection Workshop 2024

Nachdem ich nun schon zum dritten Mal angefragt worden war, einen Workshop beim Nippon Connection-Filmfestival zu geben, sagte ich natürlich freudig zu. Nippon Connection ist das weltweit größte Festival für japanische Filme. Seit 2000 findet es jährlich in Frankfurt statt. Neben dem Filmprogramm gibt es für Japan-interessierte Besucher ein Rahmenprogramm mit Workshops, Konzerten, Vorträgen und Performances sowie Verkaufsständen.



In den zwei zur Verfügung stehenden Stunden berichtete ich kurz über die Ikebana-Historie, dann gab ich eine Demonstration von einem leichten Anfänger-Arrangement und lud im Anschluss die Teilnehmer ein, dies nachzuarbeiten. In der Regel hatten die Personen keine Ikebana-Erfahrung.

Viele junge Teilnehmer fanden sich ein, stellten interessiert Fragen und kreierten sehr ansprechende Arrangements.

Zur Vorstellung des Ohara-Ikebana brachte ich noch zwei weitere Arrangements mit. Am Schluss konnten die Teilnehmer die Blumen in Gläsern, die mit

japanischem Chiyogami-Papier geschmückt waren, mit nach Hause nehmen.

*Text und Fotos:
Regina Oberndorfer,
Deborah Späth*





Ikebana im Konzertsaal

Workshop der Study Group Mainz in Saulheim

Was für eine Erfahrung, die Bühne der altherwürdigen Sängerkirche im rheinhessischen Saulheim zum 120-jährigen Jubiläum mit Ikebana-Gestecken auszustatten zu können. Die 1903/1904 mit viel dunklem Holz erbaute Sängerkirche ist als Konzertraum und Raum für Feierlichkeiten sehr beliebt und für seine gute Akustik in der Chorszene überregional bekannt.

Der Workshop unserer Study Group Mainz mit dem Thema „Sehr große Arrangements als Gruppenarbeit“, der für Samstag, den 4. Mai 2024, planmäßig vorgesehen war, bot die Gelegenheit, eine zufällig am nächsten Tag stattfindende Konzertveranstaltung bereichern zu können. Unsere Anfrage an den Veranstalter wurde positiv aufgenommen, und da die japanisch-deutsche Musikerfamilie Wöllstein-Nagatsuka auftrat, ergaben sich damit wunderbare Synergien. Wir konnten unseren Workshop direkt auf der Bühne durchführen, sodass die Werke unmittelbar am Ort des Geschehens aufgebaut wurden.

So trafen sich unter der Leitung und Organisation von Lilo Hemming am frühen Samstagnachmittag acht Damen der Study Group Mainz und begannen mit dem Arrangieren.

Die Basis für die Arrangements waren drei gesplittete Bambusstäbe von circa zwei Meter Höhe, die uns dankenswerterweise von Angelika Mühlbauer von Ikebana Sogetsu München nach der Buga 2023 in Mannheim überlassen worden sind.

Vom Veranstalter des Konzertes wurden uns noch verschiedene Musikinstrumente wie Saxofon, Posaune und Horn zur Verfügung gestellt, die wir gerne nutzten, um die Musik in unsere Arbeit mit einzubeziehen.

Nach sehr konzentriertem Arbeiten waren die Gestecke fertig und am Bühnenrand platziert – und wir waren überrascht, wie gut sich Ikebana auf einer Konzertbühne macht.

Wichtig war uns, dass sich die Gestecke harmonisch in den Bühnenraum einfügten, die Akteure auf der Bühne nicht verdeckten und von allen Seiten betrachtet werden konnten, da Publikum, Solisten und Chor die Arrangements aus unterschiedlichen Perspektiven wahrnahmen.

Das Konzert am 5. Mai 2024 war ein wunderbares Ereignis, bei dem neben dem stimmgewaltigen Männerchor Saulheim die Mezzosopranistin Kathrin Saaler und die musikalische Familie Wöllstein das Publikum verzauberten.

Bilder der Arrangements sind auf unserer Webseite zu sehen. Die Webseite der Study Group Mainz kann über folgenden Link aufgerufen werden:

<https://ikebana-mainz.de/>

Es gibt von der Organisatorin der Veranstaltung einen Facebook-Artikel mit Bildern:

<https://www.facebook.com/share/p/76EXgm9n7bd9AmQj/>

Des Weiteren kann man den 100 Jahre alten Flügel mit dem Ikebana auf YouTube genießen:

<https://youtu.be/MMxHjyGY6jl?si=59G2PhNDNsULC5SH>

Dort finden sich alle Termine und Ansprechpartner der Study Group Mainz. Bei Fragen oder Hinweisen können Sie uns gerne kontaktieren.

Text und Fotos: Anja Brummer





Was war sonst noch so los?

Impressionen vom Kongress Naurod 2024





Der Kongress 2024 war mit 123 Teilnehmern und Teilnehmerinnen sehr gut besucht. Sportlich konnte man den Morgen mit Yoga bei Christel Hofmarksrichter beginnen. Und ganz neu bot Gaby Zöllner-Glutsch auch Qi-gong an. Ausflug, festlicher Abend und die Vorführung am Sonntag gehörten wie immer zum Programm. Da die Präsidentin Geburtstag hatte, sorgte Dirk Henkelmann für einen spektakulären Blumenstrauß.



*Text: Ulla Schäfer
Fotos: Bettina Utz, Christel Hofmarksrichter, Annelie Wagner, Ulla Schäfer*



Vom Blumenopfer bis zum Shoka Shinputai

Seminar 3 – IBV Kongress Naurod 2024

Vom Blumenopfer bis zum Shoka Shinputai - so war der vielversprechende Titel, den Ingrid Eichinger und Herta Riedhammer ihrem Ikenobo-Seminar auf dem IBV-Kongress in Naurod gegeben hatten. Die Ankündigung der beiden Kursleiterinnen war für Teilnehmerinnen anderer Ikebana-Schulen ebenso spannend wie für Ikenobo-Schülerinnen, denn dass dieses Seminar ein sehr anspruchsvolles Programm bieten würde, nämlich ein Gang durch die Geschichte von Ikenobo, war klar.

Gleich drei wichtige Formen der Ikenobo-Schule sollten gestaltet werden, als Auftakt ein Tatehana, dann am Samstag ein Shoka Nishuike, also ein traditionelles Shoka mit zwei Materialien sowie ein Shoka Shinputai, eine neue Form, als krönender Abschluss. Die wörtliche Übersetzung von Shinputai ist neuer Wind.

Die im Voraus verschickte Mitbringliste war lang und detailliert, ein Fujigata Blumenigel (nach unten konisch zulaufend und oft mit einem Stift versehen) waren genauso wie ein Komiwara als Befestigung für ein Tatehana Gefäß bzw. ausreichend Strohhalme sowie Drähte und Drahtschere aufgeführt.

Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte der Ikenobo-Ikebana-Schule und des Tatehana, der Opferblume für Buddha, verfolgten wir gespannt Frau Eichingers Vorführung eines Tatehana. Der Anfang wurde mit einer wunderbaren Pfingstrose gemacht, die die aufrechte Linie betonte. Dann folgte für die Mitte des Arrangements eine knospige Iris. Nach und nach kamen ein Cornus, eine Muschelzypresse, ein Irisblatt hinzu. Als es dann an die Tatehana der Teilnehmerinnen ging, musste Frau Eichinger uns zunächst die traditionelle Befestigungstechnik eines Komiwara aus zusammengebundenen Strohhalmen erklären. Vor allem der besondere Knoten zum Zusammenbinden der Halme, eine wahre Zaubertechnik, hatte es

uns angetan und musste immer wieder vorgeführt werden.

Danach baute jede Teilnehmerin nach und nach ihr eigenes Tatehana auf und natürlich, auch wenn bei einem Tatehana möglichst wenig gedrahtet werden soll, um den Eindruck der Natürlichkeit zu erhalten, war hier doch einiges zu erledigen und forderte viel Geschick und Können.

Zur Mittagspause (dem eigentlichen Ende des ersten Seminarteils) hatten die meisten - schon, muss man tatsächlich sagen - drei Elemente gesteckt. Im Laufe des Tages wurde dann jede freie halbe Stunde genutzt, gleich nach der Rückkehr vom Ausflug bis zum Abendessen, nach dem Abendessen bis zum Beginn des Vortrages und auch danach wurde eifrig und mit viel Konzentration an der Fertigstellung gearbeitet. Um 21.30 Uhr konnten dann alle aufatmen, es war vollbracht.



So entstanden wunderbar elegante Arrangements, die viel von der besonderen Aura des Tatehana ausstrahlen konnten.





Die nächste Aufgabe am Samstag war dann vergleichsweise einfach - ein Shoka mit zwei Materialien auf Kenzan war zu arbeiten. Nachdem wir mit einem von Frau Riedhammer selbst geschriebenen Haiku auf unsere neue Aufgabe eingestimmt wurden, gab Frau Eichinger zunächst einen detaillierten Einblick in die Elemente eines traditionellen Shokas. Unsere Materialien waren Eberesche als holziges Material und Iris.

Das Arrangieren der Iris stellte sich dann aber doch wieder als besondere Herausforderung dar, denn zunächst musste gelernt werden, wie die Blätter der Iris zu lösen sind, mussten bei

der Irisblüte die inneren kräftigen Stemmblätter mit einem beherrzten und gekonnten Ruck herausgerissen werden. So entstand eine Iris, die an Leichtigkeit und Grazie an die japanische Wasser-Iris Kakitsubata erinnert. Wiederrum wurde sehr konzentriert gearbeitet.



Den krönenden Abschluss

bildete am Nachmittag ein Shoka Shinputai, übersetzt „neuer Wind“ - und wahrlich konnten wir den neuen Wind durch unseren Seminarraum wehen spüren. Als eine moderne Form des Shoka 1977 geregelt, handelt es sich um eine revolutionäre Erneuerung alter Formen mit zwei kontrastierenden Hauptlinien Shu und Yo sowie einer ergänzenden Ashirai-Linie. Jeder durfte sich aus den vielen Blumen und Zweigen, die in den Eimern noch auf ihren Auftritt warteten, die aussuchen, die zu seinem Herzen sprachen. Die Betonung lag auf Kontrast, Überraschung, Strahlkraft und Ergriffenheit vom Material.



*Text: Dagmar Borchard
Fotos: Helene Lanz*



So entstanden individuelle Arbeiten, Ausdruck der Freude an Ikebana. Wir alle haben viel Neues und Überraschendes in diesem Seminar gelernt. Den beiden Seminarleiterinnen gebührt unser herzlicher Dank für zwei sehr intensive und lehrreiche Ikebana-Tage.





Harmonie zwischen Natur und Menschen

Seminar 7 - Kongress Naurod 2024

Echtes Japanfeeling kam auf, als unsere Seminarleiterin Yuko Costrau, wunderschön im Kimono gekleidet, den Seminarraum betrat. Zusammen mit Edelgard Herwald, der zweiten Seminarleiterin, wurden wir begrüßt und in das Seminar eingeführt.

Für den ersten Teil bekam jede Teilnehmerin einen ca. vier bis fünf Zentimeter dicken Bambus. Diesen sägten wir ein Stück ein, um mit dem Stecheisen eine Öffnung für die Unterbringung eines Reagenzrohrs zu schaffen. In einer großen mitgebrachten Schale arrangierten wir das erste Gesteck, mit Namen „Sanjyu-ike“. Um die Arrangements unterschiedlich gestalten zu können, wurden wir in zwei Gruppen geteilt, die jeweils unterschiedliche Blumen für die Gestaltung bekamen.

Am Samstagmorgen gestalteten wir eine dreiteilige Suite, ein sogenanntes „Suibokuka“. Dazu mussten zuerst die mitgebrachten oder ausgeliehenen Gefäße passend zusammengestellt werden. Im Anschreiben waren wir aufgefordert, eine kleine Ikebanaschale, eine Vase und ein Körbchen mitzubringen. Jede durfte sich das florale Material selbst aussuchen und zusammenstellen. Alle Gefäße mussten mit demselben Material gestaltet werden. Die Herausforderung war: Jedes einzelne Gesteck sollte in sich harmonisch sein und sich mit den anderen ergänzen.

Am Nachmittag war „Vorführung“ angesagt. Bei der Schule von Yuko Costrau, der Koryu-Toyo-Kai, werden Vorführungen mit einem gesungenen Gedicht begleitet. Dazu haben wir ein Liedblatt erhalten. Yuko hat uns den Text in Druckbuchstaben dazugeschrieben. Ein kurzes Einstudieren – dann begannen Yuko und Edelgard mit der Vorführung.

In Stichworten läuft eine Vorführung folgendermaßen ab: Auftreten mit Tablett, auf dem sich

Blumen, Wassergefäß und Schere mit Tuch befinden. Dann durch leichte Verneigung die Begrüßung, Schere mit Tuch bereitlegen, Wassergefäß in die richtige Position stellen, arrangieren, Arrangement zu den Zuschauern drehen, durch Verneigen sich bedanken, Schere auf das Tablett legen, mit drei Handbewegungen das Tablett sauber machen, das Tuch mit genau vorgeschriebenen Handgriffen auseinanderfalten, zeigen dass das Tuch sauber ist, wieder zusammenfalten und den Tisch mit drei Strichen reinigen, das Tuch unter die Schere legen. Tablett rausbringen und das Arrangement vor einen Wandschirm stellen.

Anschließend durften jeweils drei Teilnehmerinnen zusammen mit einem ihrer Arrangements

die Vorführung kopieren. Derweil sangen die anderen das Lied dazu. Die größte Herausforderung war das Falten des Tuchs.

Die Vorführung war eine große Freude, eine konzentrierte Handlung mit viel Würde und sehr viel Spaß.

Das ganze Seminar war wundervoll. Beide Seminarleiterinnen haben uns toll unterstützt. Sie sorgten für eine freundliche, kompetente und lächelnde Stimmung im ganzen Raum. Für mich war das Seminar wie eine Woche Urlaub.

Herzlichen Dank an Yuko und Edelgard.

Text: Hannelore Hetzinger

Fotos: Bettina Utz







Jiyuka der Ikenobo-Ikebana-Schule

Seminar 6 - Kongress Naurod 2024

Als IBV-Neumitglied und Erstteilnehmer am Ikebana-Jahreskongress war ich besonders gespannt und ging mit großer Vorfreude in den Workshop mit den beiden Ikenobo-Lehrern Uwe Jakobs und Jörg Löschmann, einem wie ich im Nachhinein feststellte, eingespielten und erfahrenen Lehrer-Team. Beide waren stets ansprechbar, und keine noch so banale Frage war ihnen zu viel. Sie gaben beide stets ein sehr wertschätzendes Feedback und korrigierten mit viel Geduld.

Obwohl ich von teils sehr erfahrenen Ikebana-Fachleuten umgeben war und entsprechend unsicher war, ob ich dort hineinpasste, fühlte ich mich von Anfang an wohl und willkommen. Der Workshop-Raum strahlte eine angenehme Atmosphäre aus. Er war lichtdurchflutet, und der neue Teppich in Grün- und Grautönen passte perfekt zum Thema des Workshops: Jiyuka, die Freestyle-Technik der Ikenobo-Schule.

Es konnte also losgehen, meine Nervosität stieg, denn schlussendlich wusste ich als Ikenobo-Schüler zwar, was inhaltlich auf mich zukam, aber nicht, wie es sich unter all den erfahrenen Kadoka anfühlt, wenn man zusammen mit fachkundigen Ikebana-Künstlern und -Künstlerinnen in einem Raum gemeinsam arrangiert. Wie machen es die anderen? Bin ich „gut genug“? Wie wird korrigiert? Was gibt es für „Benimmregeln“? Viele Fragen für einen Neuling wie mich. Neben diesen Fragen spürte ich aber eine Ungeduld in mir, endlich anzufangen, und mein Lampenfieber wurde noch gesteigert, als ich erfuhr, dass unsere Gruppe für die Tischdeko des gemeinsamen Abends verantwortlich ist.

Erste Schritte im Jiyuka-Stil

Nach der Begrüßung und einem kleinen „check-in“ und „who is who“ ging es dann gleich in die Vollen: Jiyuka, die Freestyle-Technik der Ikenobo-Schule. Wir hatten die Aufgabe, in einer fla-



chen Schale mit Campanula (Glockenblume), Asparagus, Steelgras und Hostablättern ein Jiyuka zu stellen. Die Hauptlinien sollten mit Steelgras arrangiert werden. Für die „Masse“, die auch dazu dient, den Kenzan zu verdecken, sollte Asparagus verwendet werden. Für „Points“ und Akzente sollten die Campanula herangezogen werden. Im Jiyuka ist es wichtig folgende Aspekte umzusetzen: Rhythmus, Transparenz und Harmonie. Die Basis für diese freie Gestaltung ist jedoch, dass der oder die Arrangierende, bevor gestellt wird, eine Idee, bzw. ein Motiv für das Arrangement hat. Diese Idee ist dann die Grundlage für das Design des Ikebana.

Die Balance zwischen Linien und Masse wird in den Arrangements durch die Kontraste zwischen Steelgras und Asparagus hergestellt. Mit Hilfe der Glockenblume wird dann Rhythmus und Harmonie erzeugt. Nachdem Jörg ein Beispiel-Arrangement vorgemacht hatte, setzten wir unsere eigenen Ideen um. Trotz des gut gefüllten Raumes arbeiteten alle in Stille und Konzentration. Die Lehrer gingen umher und korrigierten sanft, aber zielgerichtet, um die Grundregeln des Ikenobo-Jiyuka herauszuarbeiten.

Nachdem alle Kreationen fertiggestellt und von den Lehrern „abgenommen“ worden waren, wurden sie von einer erfahrenen





wortlich. Trotz der Verantwortung und der Arbeit für Fachpublikum herrschte eine ruhige und unterstützende Atmosphäre. Uwe erinnerte uns immer wieder daran, uns Zeit zu nehmen, was sehr beruhigend war.

Abschluss und Reflexion

Am letzten Morgen räumten wir auf, und es gab eine abschließende Besprechung. Das Feedback war ausnahmslos positiv. Sowohl die Lehrer als auch die TeilnehmerInnen waren von der wohlwollenden und unterstützenden Haltung berührt. Als Dankeschön überreichten wir den Lehrern Weine aus der Pfalz.



Rückblickend muss ich gestehen, dass ich mir im Vorfeld zu viele Gedanken gemacht habe. Ich fühlte mich als „Gleicher unter Gleichgesinnten“. Die Pflanzen, Blumen und das Arrangieren standen im Vordergrund, die Herkunft und Ikebana-Vergangenheit spielten keine Rolle. Ich freue mich bereits auf die nächsten Naurod-Treffen mit Freunden. Herzlichen Dank an alle Beteiligten!

*Text: Frank Huppertz
Fotos: Brigitte Friedrich-Wittig*

Teilnehmerin professionell fotografiert. Dies ermöglichte es uns, unsere Werke im besten Licht zu sehen und zu dokumentieren.

Für die erste Jiyuka-Aufgabe des zweiten Tages des Workshops sollten Kurkuma, Aralienblätter, Cosmea und evtl. Steelgras verwendet werden. Zusätzlich zu diesen pflanzlichen Materialien standen uns Aluminiumdraht zur Verfügung, der als Non-florales-Material hinzugefügt und eine Verbindung herbeiführen sollte.

Die Kurkuma-Blumen waren sehr präsent und forderten uns auf, sie in den Mittelpunkt der Arrangements zu stellen. Jörg Löschmann bezeichnete sie zu recht als „Diva“, welche nun einmal eine besondere Aufmerk-

samkeit und zugleich eine gewisse Renitenz an den Tag legten. Die Korrekturen und Tipps der Lehrer waren wieder sehr wertvoll. Wichtige Aspekte dieser Tipps waren der Fokus und dass eine Verbindung zum Gefäß hergestellt werden sollte. Dazu diente vor allem der Aluminiumdraht.

Gestaltung der Tischdekoration

Der Nachmittag war der Tischdekoration für den gemeinsamen Abend gewidmet. Wir arbeiteten mit kugelförmigen Glasbehältern, Pfingstrosen, Typhalblättern, Steelgras und Aluminiumdraht. Die Tischdeko sollte den Abend begleiten und Verbindungen schaffen, ohne im Vordergrund zu stehen. Wir arbeiteten paarweise, und jedes Paar war für zwei Tische verant-





Kreis, Quadrat, Dreieck – Spiel mit Form und Linie

Im Kloster Kirchberg bei Sulz am Neckar trafen sich unter dem Motto „Mit Ikebana in den Sommer“ sechzehn motivierte Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Die Gruppe bestand, bunt gemischt, aus Ikebana-Begeisterten vom Anfänger, von der Anfängerin über langjährige Schüler und Schülerinnen bis hin zu Meistern und Meisterinnen verschiedenster Schulen. Trotz dieser Unterschiede verstanden sich alle auf Anhieb bestens und verbrachten ein Wochenende miteinander. Gearbeitet wurde dieses Mal in der vor wenigen Jahren renovierten Klosterscheuer. In diesen schönen Räumen machte es richtig Spaß, sich dem kreativen Arbeiten zu widmen.

Als Thema hatte die Kursleiterin Gaby Zöllner-Glutsch diesmal die drei Urformen „Kreis – Quadrat – Dreieck“ gewählt.

Dies sind Ursymbole der Menschheit und werden bei fast allen Völkern zu spirituellen Zwecken benutzt. Zusammen verkörpern Sie die Dreiheit: **Himmel (Kreis), Erde (Viereck), Mensch (Dreieck)**, wobei dem Menschen die Verbindung von Himmel und Erde zugeordnet wird.

Der Kreis hat Bezug zum Göttlichen. Er hat weder Anfang noch Ende. Die Kreisform symbolisiert Bewegung, Vollkommenheit und die Ganzheit.

Das Quadrat gibt einen Rahmen und klare Strukturen. Es ist der menschliche Kosmos, mit seinen Begrenzungen und der Inbegriff von Ordnung und Halt. Es zügelt das Chaos.

Das Dreieck wirkt dynamisch, zeigt Polaritäten zwischen Spannung und Entspannung, zwischen Aggressivität und Defensivität. Seine Aufgabe ist die eines Vermittlers. Es steht für Vollkommenheit und die Dreifaltigkeit.

Schon der Maler Wassily Kandinsky erklärte „die Farbe bestimmt die Form“. So ordnete er die drei Grundfarben den drei Urformen zu:

Kreis – blau – Himmel
Quadrat – rot – Erde
Dreieck – gelb – Mensch

Wer von uns kennt sie nicht, die Skizzen von Arrangements, in denen die drei Elemente Himmel – Mensch – Erde durch Kreis, Quadrat und Dreieck abgebildet werden? Hier wird jedoch das Element Mensch

aus dem Workshop machen.

Leider ging der Workshop viel zu schnell zu Ende und am Sonntag mussten die Teilnehmenden schon wieder den Heimweg antreten. Alle waren sich einig, dass es wieder ein wunderbares Wochenende auf dem Kirchberg war. Viele freuen sich schon auf den nächsten Workshop.

*Text: Margit Hihn
Fotos: Thomas Rau, Margit Hihn,
Gaby Zöllner-Glutsch*



durch ein Quadrat und Erde durch das Dreieck symbolisiert.

Nachdem wir uns mit diesen theoretischen Grundlagen und Ideen auseinandergesetzt hatten, wurde mit dem von Gaby mitgebrachten Material gearbeitet. Es entstanden viele verschiedene und gelungene Arrangements.

Am Samstagabend wurden die Werke in einer kleinen Ausstellung für die übrigen Besucher und Besucherinnen und Kursteilnehmer und Kursteilnehmerinnen des Tagungshauses präsentiert. Zahlreiche Interessierte kamen, um die Arrangements zu betrachten. Sie konnten sich einen Eindruck von den Arbeiten









Palmsonntag im Palmengarten

Vorführung mit Sensei Toshimi Hayashi-Matt

Am Palmsonntag, dem 24. März, fand eine Ikebana-Vorführung im Frankfurter Palmengarten statt. Sie war Teil des japanischen Rahmenprogrammes, passend zur Kamelien- und Azaleenschau. Es gab weitere Veranstaltungen, wie eine Teezeremonie der Chado Urasenke Tankokai Frankfurt Association und ein Cithare-Konzert mit Asaka Shirai, einer Künstlerin aus Hiroshima. Teezeremonie und Ikebanavorführung wurden von Frau Grote-Bär organisiert, Abteilung Kommunikation und Veranstaltungen des Frankfurter Palmengartens.

Der Palmengarten präsentierte seine Klassiker, Azaleen und Kamelien, die farblich zwischen Weiß, Rot und Pink changieren. Eine Besonderheit waren die gelb blühenden Kamelien. Alle gezeigten Pflanzen stammten aus der Gärtnerei des Palmengartens, wo rund 100 Kamelien- und 300 Azaleensorten gedei-

hen. Die Pflanzen gehören zu den traditionellen Schausammlungen des Gartens und können jedes Jahr bewundert werden.

Die Ikebana-Vorführung wurde von Sensei Toshimi Hayashi-Matt gehalten, und ihre Schülerinnen haben assistiert. Frau Hayashi-Matt zeigte und erklärte Ikebana, die japanische Kunst, aus wenigen Blumen und Zweigen ein kunstvolles Arrangement zu schaffen, das durch Einfachheit und Klarheit besticht.

Passend zur Jahreszeit hat sie Kirschzweige geschnitten, bereits zehn Tage vor der Veranstaltung. Im Wohnzimmer sind sie rechtzeitig aufgeblüht. Der Apfelzweig des Arrangements mit Azaleen ist schon etwas früher aufgegangen.

Wir Schülerinnen hatten mit der Assistenz eine perfekte Gelegenheit zum Üben. Eine wertvolle Erfahrung, um die Auf-

merksamkeit für all diese kleinen Dinge, die bei solch einer Vorführung zu beachten sind, zu schärfen. Und auch eine Portion Glück gehört dazu. Hier war es die Pause zwischen den Regenschauern, die uns die logistischen Arbeiten mit trockenem Fuß verrichten ließ.

Frau Hayashi-Matt trug ihren Kimono, und alles passte wunderbar in das herrliche Ambiente des Palmenhauses. Dieses 1869 eröffnete Haus ist das Herzstück des Palmengartens. Eine damals wegweisende Glas-Stahl-Konstruktion. Noch heute ist es eines der größten seiner Art. Palmen unterschiedlicher Herkunft, Riesenstauden und Blattpflanzen vermitteln den Eindruck einer (sub)tropischen Landschaft.

In einer der beiden seitlichen Galerien fand die Vorführung statt. Alle Stühle waren besetzt, die Leute standen ringsherum,



um einen Blick zu erhaschen. Trotz schwieriger Lichtverhältnisse war die Vorführung ein Erfolg. Es gab Begrüßungs- und Dankesworte von einer begeisterten Frau Grote-Bär. Zum Publikum gehörten Tagesbesucher, die möglicherweise zum ersten Mal bei einer Ikebana Vorführung zugegen waren.

Als Abschluss ließ sich Frau Hayashi-Matt etwas Besonderes einfallen. Ein großes Arrangement mit Palmblättern (Washingtonia Palme) und Strelitzien, welches einerseits auf den Palmsonntag Bezug nahm und andererseits auch auf den Palmengarten. Veranstaltungen dieser Art wird es dort bestimmt wieder öfters geben.

Text: Katharina Tack

Fotos: Frau Hata-Knoblauch





SEMINARE / WORKSHOPS / AUSSTELLUNGEN / SONSTIGES

Ikenobo-Seminar für Anfänger

**1. September 2024
27. Oktober 2024**
jeweils 12 - 16 Uhr

für Fortgeschrittene

8. September 2024
10 - 18 Uhr

19./20. Oktober 2024

Rikka-Seminar Theorie und Praxis
10 - 18 Uhr

19. Oktober 2024

Rikkatheorie und Vorführung
12 - 18 Uhr

Ikenobo Ikebana Gesellschaft

Deutschland West

Bürgerhaus Bornheim

Frankfurt am Main

Leitung: Hildegard Premer

Anmeldung:

hildegardpremer@iesy.net oder

Tel. 0049 69 751457 oder 0049 151
56353664

Ikenobo-Ikebana

17. August 2024

Jiyuka Nageire-Formen

10 - 16 Uhr

19. Oktober 2024

Shoka Seminar

10 - 16 Uhr

30. November 2024

Seminar

10 - 16 Uhr

Ikebanastudio

Dorle Ossen

45239 Essen

Weitere Informationen unter

ikebanastudio.de

01. September - 13. Oktober 2024

2. Virtuelle Ausstellung des IBV

zu Werken Wilhelm Buschs.

Weitere Informationen in dieser

IBV-INFO Seite 7, sowie von

Bettina Utz, Ulla Schäfer und

Iwa Antonow

13. - 15. September 2024

Wochenende Ikebana für Dich

www.seminarhaus-amliebfrauen-berg.com

Weitere Informationen:

Katharina Tack

www.zenblatt.net

Mail: zenblatt@gmx.de

14. September 2024

15 - 20 Uhr

Tsukimi – das Mondbetrach-
tungsfest

Weßling am See

Weitere Informationen:

Ingrid Eichinger

info@ikebanaschule.de

14. September 2024

**15 - 17 Uhr Ikebana-Ausstellung
und Vorführung**

Gartenfest Eko Haus, Düsseldorf
Eintritt Erw. 7,50 €, Schüler 5 €

15. September 2024

13 - 17 Uhr Besichtigung

Ausstellung

Eintritt frei

Weitere Informationen: I.I. Ikebana

International Chapter Köln

www.ikebana-international-koeln.de

Ikenobo-Seminar Rikka

20. September 2024*)

18 - 21 Uhr

Theorie für Anfänger

21. September 2024*)

10 - 18 Uhr

Gestaltung eines eigenen

Rikka Shofutei

für Anfänger und Fortgeschrittene

Ikenobo-Sonderseminar

5. Oktober 2024 *)

10 - 18 Uhr

Jiyuka

für Anfänger und

leicht Fortgeschrittene

*) Weitere Informationen:

Ingrid Eichinger

info@ikebanaschule.de

27. - 29. September 2024

Impressionen

Lindenmuseum Stuttgart

25 Jahre Kaden Ryu

Ausstellung Hannelore Störzinger

und Kolleginnen

28. September 2024

14 - 16 Uhr

Schnupperworkshop

Weitere Informationen:

Hannelore Störzinger

E-Mail: info@ajisai-no-ki.de

4. - 6. Oktober 2024

Sogetsu, Ikebana-Workshop

Vicenza, Italien

"Bamboo ... in Ikebana"

Informationen und

Registrierung:

workshop@sogetsuvicenzabran.ch

12. und 13. Oktober 2024

Ikebana Ausstellung (beide Tage)

zum Äbbelschlabbeffest

(nur am Sonntag)

Museum RadWerk in Klein Auheim

(Hanau), Gutenbergstr. 7,

täglich von 13 - 17 Uhr

Chapter Frankfurt 199

Informationen: Gisela Jost

E-mail: giselajost@gmx.de

21. Oktober 2024

12 - 18 Uhr

27. Japanfest im

Englischen Garten

Japanische Kultur und

große Open-Air-

Ikebana-Kunstausstellung

Sogetsu- und Ikenobo-Schule

Eintritt frei

27. - 29. November 2024

Ein Blatt – eine Blüte – ein

Moment der Stille

Mit Ikebana in den Advent,

mit Gaby Zöllner-Glutsch.

Berneuchener Haus

Kloster Kirchberg

72172 Sulz am Neckar

www.klosterkirchberg.de

Ausstellung der Arrangements

am Donnerstag,

für die Öffentlichkeit

30. November 2024

Ikenobo-Weihnachtsseminar

10 - 18 Uhr

Weitere Informationen:

Ingrid Eichinger

info@ikebanaschule.de

Nächste Vorstandssitzung

29. November – 1. Dezember

2024 in Kassel

Anregungen, Themen oder Fragen,

die in unserer Sitzung bearbeitet

werden sollten, richten Sie bitte an

die Präsidentin Beate Zieroth

unter

vorsitz@ikebana-bundesverband.de

oder an die Vizepräsidentin

Anke Helm-Brandau unter:

vize@ikebana-bundesverband.de

Ferner lohnt sich ein Blick (oder

mehrere) auf die Homepage des

Ikebana-Bundesverbandes e.V.,

www.ikebana-bundesverband.de

für Aktuelles zu Seminaren und

Ausstellungen sowie Hinweise auf

Unterrichtserteilung.

Anmerkung der Redaktion: Zu den

vorgenannten Veranstaltungen bzw.

Terminen können sich kurzfristig

Änderungen ergeben.

